



Bewaffneter Friede

Ganz unverhofft auf einem Hügel
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.
"Halt", rief der Fuchs, "Du Bösewicht!
Kennst Du des Königs Order nicht?"

"Ist nicht der Friede längst verkündigt,
Und weißt Du nicht, dass jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät."

"Geh her und übergib Dein Fell."
Der Igel sprach: "Nur nicht so schnell.
Lass Dir erst Deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weiter sprechen!"

Und allsogleich macht er sich rund,
Schliesst seinen dichten Stachelbund
Und trotz getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.

Wilhelm Busch



Lebenserwartung

Igel erreichen früher ein Alter von ca. acht Jahren. Ihre tatsächliche Lebenserwartung wird aber heutzutage wegen der zahlreichen Gefährdungen auf noch lediglich zwei bis vier Jahre geschätzt.

Stacheln

Igel besitzen bei der Geburt bereits etwa 100 in die aufgequollene Rückenhaut eingebettete Stacheln. Ausgewachsene Tiere besitzen 6000 bis 8000 Stacheln. Bei Gefahr rollen sich die Igel ein und stellen die Stacheln auf. Dieses Einigeln hat ihnen Jahrtausende genützt, aber gegen Gift, Schneckenkörner und Strassentod sind unsere stacheligen Freunde machtlos.

Grösse und Gewicht

Igel haben eine Körperlänge von 24 bis 28 cm und wiegen zwischen 800 und 1500 Gramm.

Winterschlaf

Zur Überbrückung der nahrungsarmen Monate machen Igel einen Winterschlaf, der von ca. Mitte Dezember bis ca. Mitte April dauert. Gutgenährte Tiere beginnen den Winterschlaf früher, während Jungtiere noch sehr lange auf Nahrungssuche sind, denn sie müssen sich ja ein Fettpolster zulegen als Energiespeicher. Dank der auf ein Minimum herabgesetzten Körperfunktion können sie den kalten Winter überstehen. Ein Igel verliert während des Winters 20 bis 30% des Körpergewichtes.

Feinde

Der grösste Feind der Igel ist der Mensch. Fuchs, Dachs, Marder und Hunde können den Igel unter gewissen Umständen gefährlich werden. Spielen jedoch für das Überleben kleine Rolle.

Ist der Igel bedroht?

Es stimmt keineswegs, dass es unseren Stacheltieren in den menschlichen Siedlungen besser gefällt als in der mit Baum- und Gehölzgruppen durchsetzten Feldflur. Tatsache ist vielmehr, dass wir durch intensive Land- und Forstwirtschaft dem Igel in diesem Bereich den Lebensraum zum grössten Teil genommen haben, ausserdem mit der Erweiterung von Städten und Dörfern zusätzlich in seinen Lebensraum eingedrungen sind und ihn somit zum Kulturfolger gemacht haben.

Was die Zahlen über das Vorkommen anbelangt, so können diese schlicht und einfach nur vage Schätzungen sein. Ob sie stimmen oder nicht, ist für uns weniger von Bedeutung als die Tatsache, dass der Kern der Tiere durch die ganzen Umwelteinflüsse schon so stark geschädigt ist, dass man mit dem Artverlust durchaus rechnen muss, wenn nicht baldmöglichst ein grundsätzliches Umdenken stattfindet.

Hinzu kommt noch der Treibhauseffekt. Wir haben in den letzten Wintern festgestellt, dass ein Grossteil der Tiere keinen normalen Winterschlaf mehr halten konnte. Als weiteres Problem kommt das nasskalte Frühjahr und im Sommer lange, heisse Trockenperioden. Wenn wir noch den Strassentod und unsere „sauber aufgeräumten und geputzten“ Gärten dazu rechnen, sieht die Zukunft unserer Igel keineswegs rosig aus.



Ostschweizer Igelfreunde-Verein

Gründung des Vereins im August 1991

Unser Ziel

Die Aufklärung der Öffentlichkeit über die Bedürfnisse unserer nachtaktiven Stacheltiere ist uns sehr wichtig. Es werden Vorträge in Schulen, Vereinen und an sonstigen Veranstaltungen gehalten. In den von uns unterstützten Igelstationen werden kranke, verletzte und untergewichtige Igel gepflegt und gesund und stark der Natur wieder zurückgegeben. Bei jeder Igelaufnahme finden auch persönliche Gespräche statt. Der Igelfinder wird aufgeklärt über den igelfreundlichen Garten, über die Schädlichkeit von Giften und die biologische Bekämpfung von Schädlingen. Die Arbeit an der Basis ist wohl sehr aufwändig, aber die einzige Möglichkeit die Bevölkerung zum Umdenken zu bewegen. Die Tatsache, dass immer mehr Igel mit Vergiftungen und Krebsgeschwüren eingeliefert werden, muss uns hellhörig machen und wir schliessen daraus, dass Artenschutz auch Menschenschutz bedeutet. Der Igel ist ein Umweltindikator ersten Ranges.



Kleine Igelbiologie

Igel gehören zu den ältesten heute noch lebenden Säugetieren (Dinosaurierzeit). Unser einheimischer Igel ist der europäische Braunbrustigel.

Vorkommen und Lebensraum

Wo Nistgelegenheiten und Nahrungsangebot kleinräumig ineinander übergehen, fühlen sich Igel wohl. Ihr Lebensraum soll verschiedene Strukturen aufweisen, wie z.B. Hecken, Gebüsche, Bodendecker, Laub- und Reisighaufen. Igel kommen bis in Höhen von 1100 m vor. Die Grösse des Lebensraumes hängt hauptsächlich vom Nahrungsangebot ab. Männchen können auf der Suche nach Weibchen mehrere Kilometer pro Nacht zurücklegen.

Sinne

Ihre Nahrung finden Igel mit ihrem hervorragenden Geruchssinn. Das Gehör ist ebenfalls ausgeprägt und reicht weit in den Ultraschallbereich. Gut ausgebildet ist auch der Tastsinn, jedoch ist das Sehvermögen nur mässig.

Lautäusserungen

Bei Gefahr fauchen und puffen erwachsene Igel. Wenn Igelsäuglinge die Mutter suchen oder Hunger haben, pfeifen sie ähnlich wie Meerschweinchen.

Fortpflanzung

Paarungszeit zwischen April und Ende August. Nach einer Tragzeit von 35 Tagen kommen ein- bis zweimal im Jahr zwei bis sieben, blinde Junge zur Welt, die ca. sechs Wochen lang gesäugt werden. Im Alter von vier Wochen verlassen die Jungen erstmals das Nest und beginnen auch feste Nahrung zu fressen.

Nahrung frei lebender Igel

Igel sind nachtaktive Insektenfresser. Sie ernähren sich von Käfern und ihren Larven, Larven von Nachtschmetterlingen und Schnaken, Regenwürmern, Schnecken, Spinnen, Tausendfüsslern, Asseln und nestjungen Mäusen.



Igelgerechter Garten

1. Einheimischen Pflanzen und Gehölzen den Vorzug geben. (Futter und Lebensraum)
2. Zur Bekämpfung von Schädlingen ökologisch verträgliche Mittel verwenden.
3. Unterschlupfmöglichkeiten. Igel bevorzugen dichte Hecken, Gebüsche, Reisig-, Laub- und Komposthaufen. Hohlräume unter Holzstapeln, Gartenhäuschen, Schuppen, Treppen, in Steinhaufen und alten Baumwurzeln sind ebenfalls gefragt. Putzsucht hat in einem igelfreundlichen Garten nichts zu suchen.
4. Nur einen Teil des Gartens mähen. Vor den Hecken einen schmalen Streifen Gras stehen lassen. Auf kurzgeschorenem Rasen finden Igel Insekten und vor allem Regenwürmer.
5. Keinen Kunstdünger verwenden. Komposterde und Gesteinsmehl erfüllen den gleichen Zweck.
6. Durchgang zu anderen Gärten schaffen. Igel durchstreifen auf der Nahrungssuche grosse Gebiete. Als Umzäunung sind Hecken geeignet.
7. Einheimische Pflanzen bevorzugen, die von Schnecken nicht gefressen werden, z.B. Löwenmaul und Fleissige Lieschen.
8. Wasserstellen schaffen. Flache Schalen mit täglich frischem Wasser gefüllt, retten manchen Igel vor dem Verdursten.
9. Zufüttern im Frühjahr und im Herbst. Dadurch müssen viele Igel nicht in einer Station aufgenommen werden. Geeignet für unsere stacheligen Freunde ist Katzentrockenfutter (Huhn, Rind). Immer frisches Wasser bereitstellen.



Gefahren für den Igel

Baugruben, Gräben, Kabel- und Lichtschächte, Kellerabgänge, Gartenteiche mit künstlichen Ufern und Schwimmbecken sind Igelfallen. Diese Gefahren sollten eingezäunt oder abgedeckt werden. Ist das nicht möglich, müssen Ausstieghilfen (schräggestellte Bretter mit Querleisten) geschaffen werden. Zudem ist ein täglicher Kontrollgang nötig.

Kehrtrichter an einem für alle Tiere nicht zugänglichen Ort abstellen. Verbrennen von Gartenabfällen bereitet vielen Igel einen grausamen Tod, denn sie halten in den oft lange vor dem Abbrennen aufgeschichteten Haufen ihren Winter- oder Tagsschlaf. Wenn Abbrennen unumgänglich ist, müssen Haufen unmittelbar zuvor vorsichtig umgeschichtet werden.

Beim Umsetzen von Kompost- und Reisighaufen muss vorsichtig gearbeitet werden. Achtloses Hineinstecken kann Igel verletzen.

Beim Mähen unter Buschwerk, Hecken, um Obstbäume und in hohem Gras muss vorher sorgfältig nachgesehen werden, ob sich keine Tiere darin befinden. Verletzungen durch Tellersensen sind meist tödlich. Vogelnetze über Beeresträuchern und in Weinbergen müssen straff gespannt sein und einen Abstand von 20 cm zum Boden haben, damit sich Igel und auch Vögel nicht darin verfangen können. Elektrische Schafzäune, sowie Hockey-/Fussballnetze und Schnur jeglicher Art sind ebenfalls Todesfallen.

Nur Schneckenkörner auf Eisenbasis (Ferramol von Neudorf und Adalan von Coop) verwenden. Ebenfalls auf Unkrautvertilger und Spritzgifte verzichten. Es gibt viele biologische Methoden. Vorsichtig fahren bei Nacht, vorab in Wald- und Gehölzgebieten, aber auch in Siedlungsbereichen.

Geben Sie dem Igel nie Milch

Milch enthält Milchzucker und bewirkt Durchfall mit Todesfolgen.



Igelhilfe

Der Igel ist ein geschütztes Wildtier und darf grundsätzlich nicht in Gefangenschaft gehalten werden. Igel sind auch kein Kinderspielzeug.

Zum Pflegen von Igel braucht es eine Bewilligung.



Welche Igel brauchen Hilfe

1. Verwaiste Igelsäuglinge

Igeljunge, die sich tagsüber ausserhalb ihres Nestes befinden und noch geschlossene Augen haben, sind mutterlos. Setzen Sie sich sofort mit einer Igelstation in Verbindung wenn Sie sich nicht sicher sind.

2. Verletzte Igel

Oft deutet schon der Fundort auf mögliche Verletzungen hin. Igel, die tagelang ohne Futter und Wasser waren brauchen ebenfalls Hilfe.

3. Kranke Igel

Tiere, die tagsüber herumlaufen, torkeln oder gar herumliegen sind krank und brauchen sofortige Hilfe. Meist sind sie auch mager (Einbuchtungen hinter dem Kopf, hochbeiniger Gang, herausstehende Hüftknochen) oft werden sie auch von Schmeissfliegen geplagt. Ein gesunder Igel hat die Form einer Birne, oder eines runden Brotes.

4. Untergewichtige Igel

Tiere die nach Wintereinbruch, bei Dauerfrost und Schnee herumlaufen müssen ebenfalls in eine Station gebracht werden. Meist sind es Jungtiere, die noch kein ausreichendes Fettpolster haben. Es kann sich aber auch um kranke und schwache Alttiere handeln.



Naturwidriges Handeln

Unser naturwidriges Handeln macht die Igelstationen notwendig. Mitleid ist keine Voraussetzung zur Führung einer Igelstation, sondern grosses Sachwissen ist dringend notwendig.

Igel pflegen heisst oft Betreuungsarbeit rund um die Uhr. Viel persönlicher Einsatz ist notwendig und die Kosten, die anfallen, sind enorm. Ein Igelbetreuungstag kostet über einen Franken, wobei natürlich alle Arbeit ehrenamtlich geleistet wird. Dazu kommen Tierarztkosten, Medikamente, Telefonspesen, Strom, Abfallbeseitigung und Benzin.

Alle Stationen sind auf Spenden dringend angewiesen, da es einem Einzelnen unmöglich ist, alle Kosten selbst zu tragen.

Igelschutz heisst gleichzeitig auch Umwelt- und Naturschutz.

Der Ostschweizerische Igelfreunde-Verein verwendet alle Mitgliederbeiträge ausschliesslich zur finanziellen Unterstützung der Igelstationen.

Werden Sie Mitglied unseres Vereins

Postcheckkonto 90-18237-7

Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 25.00

www.igelverein.ch